



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Herr Puf komt auf eine gute Spur.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51062)

in uns läßt er die Herzen bluten
 bei Zähren, die der Schmerz vergießt;
 die Liebe, dieser Grund der Lehre,
 bebt (wie ein Ton durchs Saitenspiel)
 durch unser Herz; uns dringt die Ehre,
 mehr noch als Yoriksches Gefühl:
 und doch muß unser Bruder leiden?
 und unser Haus hat Ueberflus? —
 O, was sind unsre feinsten Freuden,
 wenn unser Bruder darben muß?

Das, was er vom Yorikschen Gefühl sagt,
 versteh ich jetzt nicht mehr. Mich dünkt, er hatte
 uns von einem mildthätigen Mann dieses Namens,
 den er in England gekant hatte, erzählt. *)

F o r t s e z u n g .

Herr Puf komt auf eine gute Spur.

Wie ich von Herrn E*s zu Hause kam, fand
 ich eine Scene (wosern ichs recht nenne)
 die von einer ganz andern Natur war. Ich mach-
 te nicht viel Federlesens =, und ging zu meiner
 Kranken. Das elende Kind, von welchem ich ge-
 schrieben habe, war gestorben. Der Feldscheer
 hatte, weil Geld zu verdienen war, einen Dok-
 tor, und zwar zum Glück meinen eignen, ange-
 nommen. — Kurz, diese Frau wird wirklich ge-
 ne-

*) Wir hoffen, daß alle unsre Leser Yoriks Christen
 kennen. Sie bleiben unter den vielen Flecken, welche,
 wer weiß durch welchen Zufall, auf ihnen sich ange-
 setzt haben, Meisterstücke.

nesen. Sie sagten da viel gelehrte Sachen, als: diese Wassersucht sei eine Folge einer lasterhaft zugebrachten Jugend; sie könne aber, weil ichs dran wenden wolle, glücklich gehoben, und diese Frau wieder zu einer Gesundheit gebracht werden, die sie sonst nicht mehr habe hoffen dürfen. — Ich könnte von dieser Frauen Dankbarkeit und Entzückung viel sagen: aber ich will mir das Herz nicht wieder wasserströmig machen; *) ich habe ohnehin noch was Wichtiges zu sagen.

Recht wie gerufen kam nämlich der Knabe, der mich zuerst hieher geführt hatte. Ich gab ihm geschwind etwas, um ihn zu noch mehr solchen Thaten aufzumuntern, als die war, daß er dem Kinde Brod, und mir den Zettel gebracht hat. „Wenn,“ sagte er, „Sie so sehr wolthätig sind: so wünschte ich wol, daß Sie sich auch der Jungfer annehmen könnten. . . Frau Handlanger, sie weiß schon.“

— Ich weiß nicht, Herr Pastor, woher mir der Name Handlanger so bekant ist? doch weiter.

„Ja,“ rief die Frau Handlanger, „o! wenn man die finden könnte! Ach, mein Herr? die ist aus unserm Hause entführt. Ich weiß nicht, wer sie ist: aber in dem Augenblick, da sie hier in der Thür stand, dünkte mich, daß ich sie schon gesehn habe.“

— Die Leute konten weder sie, noch die übrigen Personen dieser Geschichte nennen: aber mir fiel aufs Herz, daß der Herr von Pousaly mir

*) s'attendrir.

gesagt hat, der G a n d i e b, Schulz, habe ein Mädchen entführt. Und ach, liebster Herr Pastor! ich unglücklicher Mann, was mußte ich erfahren! — Ich kan nichts mehr schreiben! Gott erbarm sichs! Genug, wie ich erfahren hatte, daß ein preussischer Offizier hier logirt hätte; wie ich mit betrübter Ahndung, daß die Entführte gar wol meine arme Sophie seyn möchte, weiter nachfragen wolte: da kam der Brieusträger, und brachte, unter Umschlag an den Handlanger, (welchen Umschlag ich, ohne zu wissen, was ich that, sogleich aufbrach,) den Brief, von welchem ich Ihnen hier Mariens Abschrift beilege; denn Marie ist mir treu.

CCXXXV. Brief.

(Org. Ausg. 6 Thl. 21. Br.)

Erzählt eine bekante Handlung einer unbekanten Person.

Die Lieutenantswittwe an Herrn Hofr.
Schulz.

(Im vorigen eingeschlossen.)

Pillan.

Ihr Brief *) hat mir eine ganz ausnehmende Freude gemacht; denn ich werde nie aufhören, dieser Sophie Böses zu wünschen, die mir ehmals so viel Schaden gethan hat. Ich zweifle nicht, daß die Entführung nicht sollte glücklich voll-

* S. 42. IX. Thl.